organ für akkreditierung und qualitätssicherung
der schweizerischen hochschulen

Evaluationsverfahren

Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrpersonen (WBZ)

Schlussbericht OAQ

organe d'accréditation et d'assurance qualité
des hautes écoles suisses

organo di accreditamento e di garanzia della
qualità delle istituzioni universitarie svizzere

Inhalt

1 Einleitung 2

1.1 Charakterisierung der Institution 2

1.2 Eröffnung des Verfahrens und Evaluationsgegenstand 2

2 Selbstbeurteilung und Selbstbeurteilungsbericht 2

3 Externe Begutachtung 3

3.1 Expertengruppe 3

3.2 Vor-Ort-Visite 3

4 Expertenbericht 4

5 Qualitätsstandards 5

5.1 Strategie, Organisation und Qualitätsmanagement 5

5.2 Studienangebot 6

5.3 Forschung 6

5.4 Wissenschaftliches Personal 7

5.5 Administratives und technisches Personal 7

5.6 Studierende 7

5.7 Infrastruktur 8

5.8 Kooperationen 8

6 Zusammenfassung der Stärken und Schwächen 8

6.1.1 Stärken 8

6.1.2 Schwächen 8

7 Empfehlungen der Experten zur Qualitätsverbesserung 9

8 Schlussbeurteilung des OAQ 9

1 Einleitung

1.1 Charakterisierung der Institution

Die 1969 gegründete WBZ ist eine überkantonale, sprachregional übergreifende und gesamtschweizerisch tätige Lehrerweiterbildungsinstitution für die Sekundarstufe II. Sie hat ihre Geschäftsstelle in Luzern, in Neuchâtel ist eine Aussenstelle angesiedelt. Die "Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren" (EDK) als Trägerinstitution stellt zusammen mit dem Bund, vertreten durch das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (BBW – heute Staatssekretariat für Bildung und Forschung, SBF) mit direkten Beiträgen die Grundtätigkeit der WBZ sicher.

Die WBZ organisiert, fördert und koordiniert die Weiterbildung der Lehrpersonen und unterstützt Schulen der Sekundarstufe II in ihrer Qualitätsentwicklung. Die WBZ besitzt zudem eine wichtige Koordinations- und Vernetzungsfunktion.

Gemäss Leistungsvereinbarung des BBW mit der WBZ ist periodisch zu überprüfen, ob die WBZ als Beitragsempfängerin gemäss Universitätsförderungsgesetz UFG, resp. Art. 4 UFV, die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt. Mit der nötigen Qualitätsprüfung wurde das Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der schweizerischen Hochschulen (OAQ) betraut.

1.2 Eröffnung des Verfahrens und Evaluationsgegenstand

Das Verfahren wurde anlässlich der ersten Sitzung bei der WBZ in Luzern am 25. Mai 2004 offiziell eröffnet. Bei der Evaluation sollten die Qualitätsstandards für universitäre Institutionen, aber auch einige, auf die Studiengänge, resp. das Weiterbildungsangebot der WBZ bezogene Qualitätsstandards geprüft werden.

Seitens der WBZ wurde vorgeschlagen, die Qualitätsstandards des OAQ, die sich auf universitäre Institutionen beziehen, auf ihre spezifische Situation und die Anforderungen ihrer Leistungsvereinbarung anzupassen. Das OAQ entschied jedoch, nach Rücksprache mit dem BBW, aus Gründen der Vergleichbarkeit, die Evaluation nach den vorgegebenen Qualitätsstandards für universitäre Institutionen durchzuführen.

Im Sinne einer Würdigung der von der WBZ geleisteten Arbeit beinhaltete das Evaluationsverfahren jedoch zwei Aspekte: Einerseits sollte – wie oben erwähnt – anhand der vom OAQ vorgegebenen Qualitätsstandards für universitäre Institutionen in einem „fitness of purpose"-Ansatz geprüft werden, ob die WBZ Kriterien an eine universitäre Institution erfüllt. Andererseits sollte die Evaluation aber auch – im Sinne eines „fitness for purpose"-Ansatzes – die Frage nach der Erfüllung der von der WBZ in ihrem Leitbild und in ihrer Leistungsvereinbarung mit dem BBW vorgegebenen Aufgaben und Ziele beantworten.

2 Selbstbeurteilung und Selbstbeurteilungsbericht

Die Phase der Selbstbeurteilung begann Ende Juni 2004. Die WBZ reichte ihren Selbstbeurteilungsbericht[1] (deutsch, 54 S.) innerhalb des gewünschten Zeitrahmens, am 1. Oktober 2004, beim OAQ ein. Das OAQ leitete den Bericht einen Monat vor Beginn der Vor-

[1] Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung von Mittelschullehrpersonen, Selbstbeurteilungsbericht erstellt im Rahmen der Externen Fremdevaluation zuhanden des Organs für Akkreditierung und Qualitätssicherung, vom 1. Oktober 2004.

Ort-Visite an die Experten weiter, damit diese die für die Visite zentralen Themenbereiche und Fragen herausarbeiten konnten. Dem Selbstbeurteilungsbericht lagen die vom OAQ vorgegebenen Qualitätsstandards für universitäre Institutionen sowie ausgewählte Qualitätsstandards für universitäre Studiengänge zugrunde. Aus den oben erwähnten Gründen hielt die WBZ in ihren Ausführungen zu den einzelnen Standards jeweils fest, wie sie diese für sich versteht, bzw. wo und warum sie nicht auf ihre Tätigkeit zutreffen.

Von der Expertengruppe wird im Expertenbericht festgehalten, dass die WBZ trotz dieser Einschränkung einen soliden, klaren und nicht beschönigenden Bericht vorgelegt hat, der sich auf empirische Fakten stützt.[2] Ergänzt wird er durch eine ausführliche und sehr sinnvoll zusammengestellte Dokumentation. Von den Experten gewünschte Präzisierungen konnten an der Vor-Ort-Visite geklärt werden, indem die WBZ die entsprechenden Informationen und Dokumente nachlieferte.

3 Externe Begutachtung

3.1 Expertengruppe

Für die Evaluation der WBZ wurde ein vierköpfiges internationales Expertenteam zusammengestellt. Die vom wissenschaftlichen Beirat des OAQ und der Institution gutgeheissene Expertengruppe präsentierte sich wie folgt:

Leiter der Expertengruppe:

- Prof. Dr. Rudolf Tippelt, Prof. Pädagogik, Institut für Pädagogik, Ludwig-Maximilians-Universität München / Dekan der Fakultät für Psychologie und Pädagogik der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Experten:

- Prof. Dr. Erich Leitner, Prof. Pädagogik, Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung Universität Klagenfurt
- Prof. Dr. Kauko Hämäläinen, Prof. Pädagogik, Direktor des Palmenia Center for Continuing Education, Universität Helsinki
- Dr. Richard Bessoth, Leiter europäisches Weiterbildungsstudium „Bildungsmanagement“.

3.2 Vor-Ort-Visite

Die Vor-Ort-Visite fand am 11./12. November 2004 in Luzern statt. Von Seiten des OAQ begleitet Dr. Therese Steffen Gerber die Experten. In der am Vorabend der Visite stattfindenden Briefingsession mit dem Direktor des OAQ wurde nochmals präzise über die Aufgabenstellung informiert und die Vorgangsweise unter den Experten abgesprochen.

Die Vor-Ort-Visite war durch die WBZ sehr gut organisiert worden. Alle für die Visite relevanten Unterlagen standen zur Verfügung oder wurden im Laufe der Visite durch die WBZ zur Verfügung gestellt. Die Expertengruppe konnte sich mit Vertretern und Vertreterinnen aller wichtiger Stakeholdergruppen (Leitung, Kursteilnehmer/-teilnehmerinnen, Weiterbildungsdelegierte, Kursleiter/-leiterinnen, Bildungsumfeld etc.)

[2] Expertenbericht, S. 2.

unterhalten. Im Expertenbericht positiv hervorgehoben wird die Tatsache, dass alle Personen aus den Stakeholdergruppen der Einladung zur Beteiligung an der Evaluation nachkamen, was als positives Signal des Interesses an der Einrichtung interpretiert werden kann.[3]

Die Visite fand in einer sehr angenehmen Atmosphäre statt und die Gespräche waren durch eine offene und konstruktive Haltung geprägt. So konnten allfällige, durch den Selbstbeurteilungsbericht aufgetauchte Fragen geklärt und die Expertengruppe mit zusätzlichen wichtigen Informationen versorgt werden. Die Sprachenfrage (einer der Experten war englischsprachig) konnte ebenfalls befriedigend gelöst werden, indem sich die Interviewgruppen jeweils in eine deutsche und in eine englische Gruppe aufteilten.

Die Gesprächsführung war offen angelegt, um zu allen Prüfbereichen durch die Unterlagen und durch die Begehung gesicherte Aussagen treffen zu können. Der für Universitäten erstellte Leitfaden des OAQ für die externe Begutachtung konnte aber aufgrund der Besonderheit der Institution nicht vollständig abgearbeitet werden. Dies lag auch an dem besonderen, von Universitäten abweichenden Profil der WBZ.

4 Expertenbericht

Der vorläufige Expertenbericht ging termingerecht an die WBZ zur Stellungnahme. Die WBZ brachte lediglich formale Änderungsvorschläge an, die allesamt in den endgültigen Expertenbericht (27 S.) eingearbeitet wurden.

Der Expertenbericht widmet in einem ersten Teil je ein Kapitel der zu evaluierenden Einheit, dem Selbstbeurteilungsbericht und der Vor-Ort-Visite. In einem vierten Kapitel werden die durch das OAQ formulierten Qualitätsstandards formal umfassend beurteilt. Darauf folgt ein knapp gehaltenes Stärken- und Schwächenprofil der Institution. Der Bericht endet mit Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung.[4]

Die Experten äussern sich in ihrem Bericht lediglich indirekt zur Frage, ob es sich bei der WBZ um eine universitäre Institution gemäss den Qualitätsstandards für universitäre Institutionen des OAQ handelt. Die Beantwortung dieser Frage obliegt im vorliegenden Schlussbericht demzufolge dem OAQ und seinem wissenschaftlichen Beirat.

---

[3] ebd., S. 3.

[4] Der Expertenbericht basiert auf dem Protokoll des OAQ zur Vor-Ort-Visite, auf dem Selbstbeurteilungsbericht der WBZ, auf den Aufzeichnungen der Experten im Kontext des OAQ-Leitfadens zur externen Begutachtung, dem Protokoll der Debriefing-Session und den Erfahrungen und Kenntnissen der Expertengruppe aus den zahlreichen Gesprächen anlässlich der Vor-Ort-Visite, Expertenbericht, S. 4.

5 Qualitätsstandards

5.1 Strategie, Organisation und Qualitätsmanagement

Die WBZ hat zusammen mit ihren Mitarbeitenden ein umfassendes Qualitätsleitbild erarbeitet. Dieses nimmt die Funktion eines internen Arbeitsinstrumentes wahr und dient als Grundlage für das Qualitätsmanagement der WBZ. Im Selbstbeurteilungsbericht betont die WBZ, dass sie keine selbständige Forschung durchführt, wohl aber Entwicklungsarbeit. Sie sieht sich als Institution des Wissenstransfers, die neue Forschungsergebnisse aus der Fachwissenschaft und aus der Fachdidaktik in die Lehrtätigkeit auf Mittelschulstufe trägt. Die Experten sehen diese Funktion der WBZ durchaus als positiv, vermerken jedoch, dass dies bisher eine Einbahnstrasse war und in Zukunft auch „ein Gegenverkehr" anzustreben sei.[5] Die WBZ führt regelmässige Evaluationen ihrer Kurse und Lehrgänge durch. Gerade dieser Aspekt der Wirksamkeit der WBZ sowie der Definition und der Evaluation der Ziele der Weiterbildung war an der Vor-Ort-Visite zentral. Zur Zeit beschränken sich die Evaluationen jedoch noch weitgehend auf eine Zufriedenheitsanalyse am Ende einer Veranstaltung. Die Erkenntnisse daraus sind Grundlage von Umgestaltungen der angebotenen Veranstaltungen. Die Experten monieren aber die Tatsache, dass die WBZ noch zu wenig versucht, zusätzliche Daten bezüglich der Umsetzung des Gelernten, also des eigentlichen Transfers, zu erhalten. Sie empfehlen ihr deshalb die Überarbeitung der Fragebogen zusammen mit den Kursleitern sowie die Ausweitung der Evaluationsstudien auf die längerfristige Wirksamkeit der Kurse. [6]

Die WBZ ist als Institution der EDK die einzige überkantonal, sprachlich übergreifend und gesamtschweizerisch tätige Weiterbildungseinrichtung für Mittelschullehrpersonen. Die Experten bemerken aber, dass eindeutiger Handlungsbedarf in der Sichtbarkeit der Angebote in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz besteht. Es ist ein Anliegen der WBZ, bei Bildungsbehörden und in der schulischen Öffentlichkeit die Bedeutung kontinuierlicher Weiterbildung der Lehrpersonen nachhaltig zu fördern und die verschiedenen Akteure auf der Sekundarstufe II, insbesondere in der Aus- und Weiterbildung, miteinander zu vernetzen. Hierbei kommt ihr der überkantonale Charakter und ihre damit verbundene unabhängige Position eindeutig zugute. Das Ziel der WBZ ist es, in Bezug auf die verschiedenen Neuanbieter im Weiterbildungssegement eine Synergiennutzung anzustreben. Gleichzeitig hat sie sich durch ihre Netzwerkarbeit und durch die Ausweitung ihrer Aktivitäten hinein in das schulinterne Qualitätsmanagement neue Arbeitsbereiche erschlossen. Nichtsdestotrotz sehen die Experten eine notwendige Klärung der Tätigkeitsfelder zwischen den unterschiedlichen Fortbildungseinrichtungen (WBZ, Schweizerisches Institut für Berufspädagogik (SIBP), Pädagogische Hochschulen (PH) und Universitäten). Insgesamt entstand jedoch bei der Expertengruppe der Eindruck, „dass trotz der verschiedenen potentiell konkurrierenden Anbieter von Weiterbildung die WBZ nach wie vor deutliche institutionelle Vorteile hat, die u.a. darauf zurückzuführen sind, dass sich die WBZ auf die zentrale Aufgabe der Fortbildung von Mittelschullehrer/innen konzentriert, während die anderen Institutionen viele andere Aufgaben zu erfüllen haben, die ihnen die

[5] Expertenbericht, S. 5. D.h. Feasability und Efficacy-Studien, die die Wirksamkeit neuer Ansätze in verschiedenen Umsetzungszusammenhängen rückmelden (bspw. Evaluationsforschungen nach dem CIPP-Modell [Stufflebeam u.a.]).
[6] ebd., S. 7.

zeitliche und manchmal auch finanzielle Substanz nehmen, flächendeckend Fortbildung anzubieten."[7]

5.2 Studienangebot

Der Einbezug von qualifizierten Personen aus dem Hochschulbereich sowie von erfahrenen qualifizierten Personen aus dem Schulbereich als Lehrende garantiert an der WBZ eine sinnvolle Kommunikation von Fortbildung, Wissenschaft und Praxis. Die Stärken des Angebots liegen eindeutig im Praxisbezug, da aktuelle Themen, die die Lehrer und Schulen beschäftigen, problemnah aufgegriffen werden können. Die WBZ-Kurse schliessen jedoch nicht mit einem international üblichen Grad ab und sind daher nicht klar in die Taxonomie der Hochschulabschlüsse einzuordnen. Die Experten empfehlen daher, dass einzelne Zertifikate einer akademisch kompatiblen ECTS-Bewertung zugeführt werden, um so eine formal präzisere Anerkennung und Zertifikatsberechtigung zu erreichen.[8] Ebenfalls als verbesserungswürdig wird von den Experten die Koordination der Weiterbildungs- und Fortbildungsangebote angesehen.[9]

Die momentane Praxis der Weiterbildungsangebote scheint aus der Sicht der Experten stärker auf eine gewisse Beliebigkeit hinauszulaufen, die jedoch durchaus über Praxisrelevanz verfügt. Die Experten empfehlen der WBZ, in Zukunft vermehrt Schulentwicklungsthemen aufzugreifen (z.B. Erarbeitung von „curricularen Landkarten" an Gymnasien).[10] Ebenfalls aktiv werden könnte die WBZ in der Untersuchung der Wirksamkeit des schulischen Lernens an Gymnasien. Bei solchen Tätigkeiten sollte sich die WBZ an Bildungsstandards orientieren, die für die Abschlussklassen der Gymnasien entwickelt werden. „Da die WBZ schon heute mit den Fachgruppen des Gymnasiallehrerverbandes zusammenarbeitet, besteht eine – im Einzelfall durchaus unterschiedlich intensive - Vernetzung zur Praxis (...). Mit der Entwicklung von Modellunterrichtseinheiten bzw. von alternativen Unterrichtseinheiten für ein und dasselbe Thema, die jeweils die anvisierten Bildungsstandards berücksichtigen, kann die WBZ zu einer Verbesserung der Lernleistungen an den Gymnasien erheblich beitragen."[11]

5.3 Forschung

Entsprechend ihrem Leistungsauftrag betreibt die WBZ keine eigene Forschung; doch werden Methoden und Erkenntnisse aus der aktuellen Forschung aufgrund der Mitwirkung von Lehrenden und Forschenden der Universitäten in der Weiterbildung präsentiert und damit in die schulische Realität transferiert. Die Experten sind sich in ihrer Meinung einig, dass die Stärke der WBZ in erster Linie im Bereich der Wissenskommunikation und des Wissenstransfers zu liegen scheint. Die Expertengruppe unterstreicht in ihrem Bericht den Eindruck, dass die Forschungsfunktion der WBZ von ihr selber im Selbstbeurteilungsbericht unterschätzt worden ist:[12] Sie ist zwar keine eigentliche Forschungseinrichtung und hätte momentan auch nicht die Struktur und das Personal, Grundlagenforschung durchzuführen. Im Bereich angewandte Forschung sollte die WBZ aber eine Mediatorfunktion zwischen

[7] ebd., S. 7.
[8] ebd., S. 10.
[9] ebd., S. 11.
[10] ebd., S. 13.
[11] ebd., S. 14.
[12] ebd., S. 15.

Gymnasien und Universitäten übernehmen und so zur Forschungskooperation verschiedener Bildungsbereiche beitragen.

Die WBZ listet Weiterbildungsbedarfserhebungen in ihrem Statut als erste Aufgabe auf. Ihr kontinuierlicher Dialog mit den Adressaten des Angebots bezüglich Ziele, Inhalte und Methoden der angebotenen Veranstaltungen stellt sicher, dass ihr Weiterbildungsprogramm sehr zielgruppenorientiert angelegt ist. Rückmeldungen aus dem Schulalltag ermöglichen rasch erforderliche Ergänzungen und Korrekturen. Um mögliche Adressaten noch zielgerichteter und flächendeckender zu erfassen, empfehlen die Experten der WBZ in Kooperation mit einschlägigen Forschungseinrichtungen Projekte zur sektoralen (fachbezogenen) und regionalen Erhebung des Weiterbildungsbedarfes an den Sekundarschulen II zu initiieren.

5.4 Wissenschaftliches Personal

Die Ernennung und Beförderung des wissenschaftlichen Personals der WBZ erfolgt je nach Position durch die EDK, die Direktion bzw. die Weiterbildungsdelegierten der WBZ. Kriterien sind augenblicklich ein Hochschulabschluss, erfolgreiche Tätigkeit an Mittelschulen bzw. an Universitäten, Hochschulen und Erfahrung in der Weiterbildung. Die Positionen für Festangestellte werden öffentlich ausgeschrieben, während die Kursleiter durch die Weiterbildungsdelegierten bestimmt werden. Zur Fortbildung insbesondere des wissenschaftlichen Personals wird ein jährlicher WBZ-Netztag durchgeführt. Aus Sicht von Weiterbildungsteilnehmenden wurden insbesondere die Kursleiter als überwiegend qualifiziert und engagiert beschrieben. Auch wird die die Durchmischung der Kursverantwortlichen aus Angehörigen von Universitäten, Fachhochschulen, Erwachsenenbildungsinstitutionen und Mittelschulen als positiv empfunden.[13]

5.5 Administratives und technisches Personal

Die Experten erwähnen in ihrem Bericht, dass das administrative und technische Personal aufgrund des Engagements der Geschäftsleitung sehr gut in die Gesamtvorgänge integriert ist. Seine Weiterbildung wird gewährleistet und gefördert.

5.6 Studierende

An der WBZ bestehen zur Zeit keine Zulassungsbedingungen für die Aufnahme in fachorientierte Weiterbildungskurse; für die funktionsbezogenen Zusatzausbildungen gelten Voraussetzungen, die durch das Amt, das die Teilnehmer bekleiden, festgelegt sind. Die Lehrgänge stehen Frauen und Männern in gleichem Masse offen, jedoch ist das Geschlechterverhältnis in den Kursen ein Abbild der Verhältnisse an Mittelschulen (geringer Frauenanteil in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereichen und höherer Anteil in den humanwissenschaftlichen Fächern). In den Bereichen des Schulmanagements ist der Frauenanteil deutlich geringer, was ebenfalls die reale Situation an den Maturitätsschulen zum Ausdruck bringt. Die Experten heben in ihrem Bericht positiv hervor, dass die Abbrecherquote bei Teilnehmenden in Fortbildungsreihen gering ist.[14]

[13] ebd., S. 17.
[14] ebd., S. 19.

5.7 Infrastruktur

Die WBZ verfügt in Luzern wie in Neuchâtel über Büroräume, aber nicht über eigene Kursräume. Allerdings wird von den Experten diese Tatsache nicht als Problem gesehen, wird doch gerade die Dezentralisierung von Kursen als grosser Vorteil der WBZ-Angebote hervorgehoben.

5.8 Kooperationen

Die WBZ verfügt über keine formalen Kooperationsverträge mit Universitäten, Fachhochschulen, Schulen und Weiterbildungsträgern, arbeitet aber projektbezogen mit diesen zusammen (Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität St. Gallen im Lehrgang für Schulleiter/innen und Schulleitungsmitglieder, mit der PH Aargau im Bereich des Qualitätsmanagements etc.). Diese Kooperationen müssten intensiviert werden, indem die WBZ stärker eine Vernetzungsfunktion wahrnimmt. Auf internationaler Ebene sind u.a. das Lehrerweiterbildungsprogramm des Europarates (CDCC), dessen schweizerischen Nationalagentur die WBZ ist, sowie das im Auftrag des BBW, resp. SBF durchgeführte Austauschprogramm für Sprachassistenz-Lehrpersonen zu nennen. Aus Sicht der Expertengruppe sollten besonders diese internationalen Kooperationen stärker ausgebaut werden.

6 Zusammenfassung der Stärken und Schwächen

6.1.1 Stärken

- Schulnähe und Praxisbezug des Kursangebotes
- hervorragender Wissenstransfer (Vermittlung zwischen universitärer Forschung und gymnasialer Lehre)
- Fähigkeit, problemnah Weiterbildungsaufgaben zu definieren
- erfahrungsbasierte Angebote, die den Austausch Schulen und Lehrern fördern
- überkantonale und überregionale Tätigkeit
- moderne didaktisch-methodische Gestaltung der Seminare
- Leitung der Veranstaltungen durch kompetente Dozenten/innen aus Wissenschaft und Praxis
- sehr gutes Image der WBZ bei Lehrpersonen und bei Verwaltungen aufgrund ihrer fachdidaktischen und pädagogischen Kompetenz.
- effiziente Leitung, professionelles Management, gut funktionierende Administration und positiv wahrgenommene Atmosphäre und Arbeitsbedingungen
- Vorhandensein eines Qualitätsleitbildes und wirkungsvolle Umsetzung (z.B. Kursevaluationen, Gleichstellungsfragen).

6.1.2 Schwächen

- unklare Abgrenzung der WBZ-Tätigkeitsbereiche zu SIBP, PH und Universitäten
- zuwenig internationale Kooperation
- zuwenig forschungsgestützte Weiterbildung für den Bereich Sekundarstufe II (Bedarfserhebung, case studies, Evaluation der Konsequenzen von Lehrerfortbildung etc.)
- keine optimale Ausstattung mit fachdidaktischer, fachwissenschaftlicher und pädagogischer Literatur, mit schweizerischen und internationalen Zeitschriften
- zu geringe Aktivitäten in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz

7 Empfehlungen der Experten zur Qualitätsverbesserung

Der WBZ wird von der Expertengruppe empfohlen

- die fachwissenschaftliche und fachdidaktische Fortbildung am WBZ zu erhalten,
- erziehungswissenschaftliche und pädagogische Kompetenzen weiter zu entwickeln,
- vermehrt Schulentwicklungsthemen aufzugreifen,
- die eigenen Kurse vermehrt aufeinander abzustimmen und die Kursevaluationsfragebogen zu überarbeiten,
- sich im Bereich der angewandten pädagogischen Forschung verstärkt zu beteiligen, z.B. bei der Weiterbildungsbedarfserhebung und der Weiterbildungsevaluation,
- die augenblicklich bereits existierende gesamtschweizerische Sicht durch die Intensivierung regionaler Fortbildungen auch in der Romandie und im Kanton Tessin zu gewährleisten,
- im Wettbewerb der Fortbildungsanbieter künftig das eigene Profil deutlicher zum Ausdruck zu bringen und sich dabei systematisch für eine stärkere Beteiligung von jüngeren Lehrenden zu engagieren,[15]
- die internationale Kooperation zu verstärken,
- in verschiedenen thematischen Bereichen die vertikale Vernetzung von Lehrerfortbildung (Primarschulen, Sekundarschulen im allgemeinen und im beruflichen Bereich, Hochschulen) zu prüfen,
- die Kooperation mit den Universitäten und Fachhochschulen in einzelnen Bereichen zu intensivieren und die Tätigkeiten der verschiedenen Institutionen zu klären.

8 Schlussbeurteilung des OAQ

Das OAQ hat gemäss den Richtlinien für die Akkreditierung im universitären Hochschulbereich in der Schweiz im Auftrag des BBW ein Evaluationsverfahren anhand der Qualitätsstandards für universitäre Institutionen durchgeführt. Es beauftragte zu diesem Zweck eine internationale Expertengruppe mit der externen Begutachtung. Der Auftrag an die Experten umfasste zwei Aspekte: Einerseits sollte anhand der vom OAQ vorgegebenen Qualitätsstandards in einem „fitness-of-purpose"-Ansatz geprüft werden, ob die WBZ Kriterien an eine universitäre Institution erfüllt. Andererseits stand im Sinne eines „fitness-for-purpose"-Ansatzes die Frage nach der Erfüllung der von der WBZ in ihrem Leitbild und in ihrer Leistungsvereinbarung mit dem BBW vorgegebenen Aufgaben und Ziele im Blickwinkel der Experten.

a) Erfüllung der Aufgaben und Ziele der WBZ

Die WBZ erfüllt ihre in der Leistungsvereinbarung mit dem BBW und im eigenen Leitbild vorgegebenen Aufgaben auch im Vergleich zu anderen ähnlichen Einrichtungen in Europa auf hohem Niveau und ist für die Schweiz eine wichtige, die Sprach- und Kantonsgrenzen übergreifende Institution zur Fortbildung der Mittelschullehrer/innen. Das Kursangebot ist von guter Qualität und zeichnet sich durch seinen hohen Praxisbezug und seine Schulnähe

[15] ebd., S. 26f.

aus. Die zentralen Stärken der Einrichtung liegen derzeit in der Wissenskommunikation und im Wissenstransfer, wobei diese Bereiche des Wissensmanagements künftig verstärkt in Abstimmung und Kooperation mit den Universitäten und Fachhochschulen stattfinden sollten. Die Expertengruppe hat in ihrem Bericht auch aufgezeigt, wie die WBZ forschungsbasierte Dienstleistungen verstärken kann. In diesem Sinne kann die WBZ die vorgegebenen Aufgaben und Ziele vollumfänglich erfüllen und ist demnach „fit for its purpose". Das OAQ schliesst sich nachdrücklich allen Expertenempfehlungen (vgl. Kapitel 7) an.

b) Erfüllung der Qualitätsstandards für universitäre Institutionen

Die Kriterien an universitäre Institutionen, wie sie von den OAQ-Qualitätsstandards vorgegeben werden, erfüllt die WBZ nicht. Zwar ist sie in der Lage, die Universitäten bei ihren forschenden Aufgaben zu unterstützen, ist aber keine genuine Forschungseinrichtung und bietet auch keine universitären Studiengänge mit international üblichen akademischen Graden an. Entsprechend ihrer Leistungsvereinbarung hat die WBZ indessen auch nicht den Anspruch, eine „universitäre Institution" zu sein.[16] Zu fragen ist in diesem Zusammenhang lediglich, ob die WBZ auf die Liste der beitragsberechtigten Universitätsinstitutionen gemäss Art. 53, Abs. 1 UFV gehört. Diese Frage muss jedoch vom Staatssekretariat für Bildung und Forschung beantwortet werden.

[16] So ist bspw. diese Bezeichnung in keinem der WBZ-Dokumente erwähnt.